

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 60.

Freitag den 29. Februar.

1856.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig, den 20. Februar 1856.

Auf Feueralarm rücken vom 1. März d. J. Mittags 12 Uhr an das I. und IV. Bataillon zum Feuertdienst aus.
Das IV. Bataillon besetzt die **Brandstätte**, das I. stellt sich in der Nähe derselben als **Reserve** auf.
Das II. und III. Bataillon treten nur dann in Dienst, wenn nach dem Ausrücken der beiden erstgenannten, im Feuertdienst stehenden Bataillone Appell geschlagen werden sollte.
In Bezug auf die Escadron verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das Commando der Communalgarde.
H. W. Neumeister, Commandant.

Uebersichtliche Darstellung des Verlaufs der orientalischen Verwicklung.

(Fortsetzung.)

II. Der Verlauf des Kriegs bis zur Theilnahme Englands und Frankreichs.

Vergebens hatte der österreichische Gesandte in Konstantinopel, Herr von Bruck, noch im letzten Augenblicke die ehernen Wärfel aufzuhalten gesucht; eine an Dmer Pascha gesandte Ordre zur vorläufigen Verschiebung der Feindseligkeiten kam eben nur an, um den verklingenden Kanonendonner noch anhören zu können. Fürst Gortschakoff hatte die Aufforderung, die ihm des türkischen Feldherrn Schwiegersohn, Tefik Bey, am 9. October überbracht, die Fürstenthümer sofort zu räumen, wie zu erwarten, schroff abgewiesen. Alles bereitete sich auf den Kampf vor; die Hospodare der Fürstenthümer verließen, ihre Stellung unhaltbar sehend, ihre Staaten und begaben sich nach Wien; Rußland ernannte Gen.-Lieut. v. Buderberg zum obersten Director derselben. Eine russische Donauflotte suchte am 23. October bei der kleinen Festung Isaktscha in der Dobrudscha vorbei nach Galatz zu passiren; die türkische Besatzung eröffnete ein lebhaftes Feuer auf die Feinde und gab wiederum Rußland den Anlaß, die Eröffnung des Blutvergießens dem Gegner zur Last zu legen. Jetzt folgte schnell Schlag auf Schlag. Am 28. October gingen 20,000 Türken bei Widdin über die Donau, besetzten die Ortschaft Kalafat und sicherten ihre Stellung durch großartige Verschanzungen, von europäischen Ingenieuren wesentlich unterstützt. Während gleichzeitig Scheinangriffe auf Giurgewo das Centrum der Russen beschäftigten, warf Dmer eine bedeutende Heeresabtheilung weiter unterhalb über die Donau, die sich eines harten Angriffs der Russen bei Oltenizza (4. November) glücklich erwehrte, aber 8 Tage später wieder auf das rechte Ufer zurückweichen mußte. Nur die Position von Kalafat blieb im Besitz der Türken und die Russen beschränkten sich hier auf eine Cernirung.

Blutiget noch war der Kampf in Asien. Auch hier hatten die Türken die Offensive ergriffen, in der Nacht des 27. October die russische Grenze im Norden überschritten und die kleine Festung St. Nikolaus (Scheffkatil) überrumpelt. Ein anderes Corps brach weiter südlich ein und berannte das feste Akhalzik; die Hauptarmee bewegte sich von Kars aus über den Arpatschai und bedrohte Sumri. Der Ausgang aber entsprach dem glücklichen Anfange nicht. Die Belagerungsarmee von Akhalzik ward am 26. November beim Dorfe Supuliß von dem Fürsten Andronikow gesprengt. Abdi Pascha mit der Hauptarmee wich nach einem heftigen Treffen bei Bajandur über den Arpatschai zurück und erlitt am 1. December beim Dorfe Baschkhadyl Lar durch den Fürsten Bedutow eine fürchterliche Niederlage. Damit war der Feldzug

in Asien vorläufig factisch zu Ende; die Behauptung von St. Nikolaus gegen mehrere Angriffe der Russen war der einzige kümmerliche Vortheil des mit so großen Hoffnungen begonnenen Unternehmens.

Aber eine noch entsetzlichere Schreckenskunde scheuchte in diesen Tagen die türkische Hauptstadt aus ihren Siegesträumen. Ein türkisches Geschwader, 13 Segel zählend, lag im Hafen des alten Sinope sorglos vor Anker; am frühen Morgen des 30. November dringt unter dem Schutze eines dichten Nebels der Admiral Nakhimoff mit seinen großen Linienschiffen in den Hafen und nach mehrstündigem Kampfe ist von der feindlichen Flotte nichts mehr vorhanden als ein kleiner Dampfer, der die furchtbare Katastrophe nach der Hauptstadt brachte; an 5000 Tode kostete der Tag, der die Schrecken von Tschesme und Navarino nochmals über den Halbmond herbeiführte, den Türken, Sinope sank fast gänzlich in Asche.

Diese blutige Schlacht, fast unter den Mündungen der westmächtlichen Kanonen geschlagen, so wenig sie vom Standpuncte des Strategen aus getadelt werden kann, gab doch Europa eine Probe von russischer Defensiv. Die Schlächtereie von Sinope ward das Schlagwort aller russenfeindlichen Elemente (und diese überwogen durch ganz Europa entschieden). Die französische Regierung, in ihrer Waffenehre indirect bitter gekränkt, bestärkte durch dringende Noten das schwankende Ministerium Aberdeen; eine Depesche des französischen Ministers des Aeußern, Drouin de L'Huy, an alle diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande, erklärte am 29. December offen, daß der Kaiser Napoleon den Versicherungen Rußlands fernern Glauben nicht schenken könne und daß die alliierte Flotte zur Wahrung der westlichen Interessen und zum Schutze der türkischen Küsten und Flotten das schwarze Meer occupiren werde. Am 3. Januar 1854 liefen die Admirale Dundas und Hamelin mit 44 Segeln in den Pontus ein, der zum ersten Male jetzt die französische Tricolore, mit seiner Erbfeindin vereint, widerspiegelte, mit ihnen eine türkische Flotille, welche Mannschaften und Munition unter ihrem Schutze nach Asien zu führen bestimmt war. Die russische Flotte zog sich in den Hafen von Sebastopol zurück. Dem Hofe in Petersburg ward dieser Schritt officiell nicht als Kriegsmaßregel, sondern als lobenswerthes Bestreben, Blutvergießen zu vermeiden, mitgetheilt.

In diesen Tagen, in denen Jeder das drohende Ungewitter rasch herausziehen sah, versuchte die nimmer rastende Diplomatie nochmals, die Flamme mit Tinte, anstatt mit Blut auszugießen. Die Gesandten-Conferenz der 4 Großmächte in Wien trat am 5. December wieder zusammen und beschloß, in einer Collectivnote die Pforte zur Aufstellung von Bedingungen aufzufordern, unter denen sie auf neutralem Boden unter dem Schirme der 4 Mächte zu unterhandeln bereit sei. Zufällig kam ein Schritt der 4 Gesandten in Konstantinopel dem entgegen; diese legten am 15. December